

**II-4095 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode**

Nr. 2102/J

1988 -05- 0 6

A n f r a g e

der Abg. Dr. Gugerbauer, Hintermayer, Huber, Ing.Murer, Mag. HAUPT
an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft
betreffend Milchpulverimporte II

Nach wie vor führen die Milchpulverimporte des ÖMOLK bzw. der in ihm zusammengefaßten Be- und Verarbeitungsbetriebe zu beträchtlicher Aufregung unter der Bauernschaft. Die "Oberösterreichischen Nachrichten" meldeten am 29.3.1988, daß aus der EG 50.000 Tonnen Milchpulver nach Österreich gebracht wurden, wo sie Zolllager und Lager der Trocknungswerke füllen. Der ÖMOLK-Geschäftsführer behauptet, daß es sich ausschließlich um Transitware handle, die angesichts der stark zurückgegangenen inländischen Milchlieferung verwendet werden müsse, um die Exportmärkte nicht zu verlieren. Daß die Menge von ca. eineinhalb heimischen Jahresproduktionen zuerst aus der EG nach Österreich hereingekarrt werden müsse, um erst dann ins Bestimmungsland gebracht zu werden, erklärt er den "Oberösterreichischen Nachrichten" gegenüber so: "Erstens haben wir die gesamte Menge noch nicht weiterverkauft, zweitens ist das Milchpulver mit EG-Subventionen nach Österreich gebracht worden. Dabei verlangt Brüssel aber, daß das Milchpulver auch physisch aus der EG entfernt wird."

Diese Argumentation entbehrt im Hinblick auf die agrarpolitischen Bemühungen zur Eindämmung der Überschüsse und der damit entstehenden Exportstützungserfordernisse zwar jeder Logik, erklärt aber teilweise den Umstand, warum es in Österreich erstmals bei sinkender Milchlieferung zu steigenden Stützungserfordernissen kommt, denn:

1. Wer wegen fehlender Inlandsanlieferung trotzdem Exportgeschäfte zu Weltmarktpreisen tätigen will, will seine Kapazitäten nicht reduzieren und verhindert die im Be- und Verarbeitungsbereich notwendige Strukturbereinigung. Dies geht zu Lasten der Bauern, Konsumenten und Steuerzahler.
2. Der Zwang, das Milchpulver vor dem Reexport nach Österreich schaffen zu müssen, um der EG-Subventionen teilhaftig werden zu dürfen, läßt den Schluß zu, daß das Milchpulver nachher nicht in Drittländer, sondern wieder in die EG zurückgeliefert wird, was durch Beobachtungen, wonach die Produkte in österreichischen Säcken weitervermarktet werden, erhärtet wird.

3. Daß das Milchpulver nach Österreich gebracht wird, ohne daß bereits ein neuer Abnehmer feststeht, zeugt von betriebswirtschaftlich sinnwidrigem Verhalten, es sei denn, die Transport- und Lagerkosten würden doch zum Erhalt von Subventionen aus dem Marktordnungstopf führen.

In diesem Zusammenhang richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft die nachstehende

A n f r a g e :

1. Stimmen die Behauptungen des ÖMOLK-Geschäftsführers, wonach
 - a) es sich bei den 50.000 Tonnen Milchpulver aus der EG ausschließlich um Transitware handelt,
 - b) daß bei diesen Geschäften kein Schilling österreichische Stützung verwendet wird, also nicht einmal Lager- und Transportkosten abgedeckt werden ?
2. Wie stellt sich Ihr Ressort zu den Bestrebungen der Be- und Verarbeitungsbetriebe, ihre bisherigen Kapazitäten nicht zu reduzieren, also keinen Beitrag zur Strukturbereinigung zu leisten ?
3. Werden Sie die diesbezüglichen EG-Geschäfte des ÖMOLK überprüfen, um eventuellen Unannehmlichkeiten vorzubeugen ?